

Sehenswerte Ausstellung im Dreieich-Museum:

Wenn Not erfinderisch macht

Von Corinna Molitor

Wenn Not erfinderisch macht, blühen „Kreative Einfälle für Abfälle“. So heißt eine Ausstellung, die Landrat Oliver Quilling am 21. April eröffnet hat und die bis 5. August im Dreieich-Museum zu sehen ist. Zusammengetragen hat die Exponate Hans Schmidt, der viele Jahre an der Goethe-Schule Biologie und Chemie unterrichtet hat. Gestaltet wurde die Ausstellung zusammen mit der neuen Museumsleiterin Corinna Molitor.



Fotos von Hans Schmidt

Vor seiner Tätigkeit in Neu-Isenburg hat Schmidt einige Jahre in Bolivien gelebt, dort unterrichtet und Lehrmittel entwickelt für Schulen, an denen Lehrer auch im Chemieunterricht gerade mal Tafel und Kreide hatten. In der Dritten Welt zum Fachmann für das Experimentieren mit einfachsten Mitteln geworden, hat Hans Schmidt seine Erfahrungen später an Lehrer in fast 20 Ländern weitergegeben.

Die Ausstellung war bisher an 49 Museen zwischen Lössrach und Lüneburg zu sehen und faszinierte fast 100.000 Besucher. Möglich wurde die Schau in Dreieich durch die Neuausrichtung des Museums, welches sich weniger als Heimatmuseum, denn als weltoffenes Museum in der Heimat positionieren will.

Was für erstaunliche Dinge sich durch originelle Wiederverwertung herstellen lassen, zeigt die Ausstellung mit zwei Schwerpunkten. Es werden zum einen Gegenstände gezeigt, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland hergestellt wurden, zum anderen werden Exponate aus der Dritten Welt ausgestellt.

Die ältere Generation erinnert sich noch an die Nachkriegsjahre, als Stahlhelme zu Nachttöpfen umgeformt wurden, oder als man aus Gra-

natkartuschen Blumenvasen machte. Eine Volksgasmaske konnte man total zu Nützlichem demilitarisieren. Kinder spielten Spiele, die nichts kosteten und Lehrer waren Meister im Improvisieren angesichts voller Klassen und leerer Schränke. Vieles wurde aufwändig geflickt und repariert. Wegwerfen war ein Unwort.

Heute bewundern wir solchen Erfindungsreichtum in Ländern der Dritten Welt. Einfach und einfallsreich und oft aus Abfällen sind viele Erzeugnisse der Handwerker, Spielzeuge der Kinder und Anschauungsmittel der Lehrer. Aus alten Autoreifen werden nicht nur Sandalen, sondern auch riesige Schüsseln, stabile Eimer, meterhohe Wasserbehälter und Rucksäcke, mit denen Bergleute in Bolivien das Erz aus Kriechstollen nach draußen tragen.

Aus Blechfässern werden Öfen, aus Kronkorken Künstlerisches und aus Glühbirnen Lupen oder Ersatz für Reagenzgläser. Ein Gang über Handwerkermärkte dort erscheint wie eine Zeitreise in die eigene Vergangenheit, bei der man hierzulande ausgestorbene oder selten gewordene Handwerkstechniken sieht.

„Einfälle für Abfälle“ haben auch Kinder. Nur wenige in der Dritten Welt können sich gekauftes Spielzeug leisten. Autos aus Abfall stellen insbesondere in Afrika Jugendliche her, denen es an Geld für den Kauf, nicht aber an der Kreativität zum Konstruieren fehlt. Mit einem Stein zum Schlagen, einem Nagel zum Bohren und einem Messer zum Trennen, basteln sie aus Holz, Plastik, Draht, Blech und alten Gummisandalen Autos, deren pfiffige Konstruktionen eine gute Beobachtungsgabe, handwerkliches Geschick und Fantasie erfordern und fördern. Das Konstruieren ist „erfahrene“ Physik. Aus gewöhnlichem Abfall entsteht Bestauntes und Bezauberndes.

Im Vordergrund der Ausstellung steht nicht die Armut in der Dritten Welt, sondern der Reichtum an Eigeninitiative, Kreativität und handwerklichem Geschick. Diesen oft unbeachteten kreativen Reichtum soll die Ausstellung „begreifbar“ machen. Sie will eine Verbindung herstellen von der Erinnerung an die Vergangenheit hier zur intensiveren Wahrnehmung und Wertschätzung der verborgenen Fähigkeiten und Entwicklungspotenziale in der Dritten Welt und zugleich zur kritischen Reflexion eigener Lern- und Lebenswelten anregen.

Die Rückschau auf die Notzeiten hier und der Blick auf andere Welten machen auch das Privileg bewusst, heute in einer vergleichsweise wohlhabenden Gesellschaft, in einem friedlichen Land und in einem funktionierenden Gemeinwesen leben zu können.

Ergänzend zu diesem Ausstellungsprojekt haben Schüler der Ricarda-Huch-Schule und der Weibelfeldschule Dreieich im Kunstunterricht ihre Vorstellungen von Afrika künstlerisch umgesetzt. Aus Tansania stammen umgekehrt Schülerarbeiten über Vorstellungen von Deutschland und den Deutschen. Die Globalisierung hat uns die Welt und der Welt Deutschland näher gebracht.

Welche Bilder aber von den jeweils anderen Welten sind in den Köpfen der Menschen entstanden? „Fremde Welten“, heißt das Thema dieser Teilausstellung.



Das Dreieich-Museum befindet sich auf dem Burggelände (Fahrgasse 52). Parkplätze sind am Weiher/Untertor vorhanden.

Die Ausstellung ist bis 5. August samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Zusätzliche Öffnungszeiten während der Burgfestspiele, der Hainer Kerb sowie Anfragen für Gruppenführungen sind zu erfahren unter: www.dreieich-museum.de oder telefonisch unter 06103 84914. Der Eintritt ist frei.